

Tierfiguren aus Nymphenburger Porzellan von Luise Terletzki-Scherf



Ponys, Pferd und Zebra

Luise Terletzki-Scherf (1902–1966), Entwurf 1957/1958
Porzellanmanufaktur Nymphenburg, KMH, Inv. Nr. Po 806 a–f

Die Künstlerin Luise Terletzki-Scherf (1902–1966) ist die Schöpferin ungewöhnlicher Tierplastiken, die in den 1950er Jahren in der traditionsreichen Porzellanmanufaktur Nymphenburg hergestellt wurden.

Die Manufaktur hatte die Produktion von hochwertigem Porzellan nach 1945 wiederbelebt. Nach dem Krieg verzichtete man bewusst auf eine Entwicklungsabteilung für neue Produkte, sondern arbeitete mit Kunstschaffenden zusammen, die individuelle, moderne Entwürfe lieferten wie Luise Terletzki-Scherf. Sie hatte in den 1920er Jahren an der Münchner Kunstgewerbeschule studiert und begann 1928 mit ihrer Arbeit für die Porzellanmanufaktur Nymphenburg. Die Künstlerin spezialisierte sich auf Tierfiguren und entwarf annähernd 50 Modelle. Damit gehört sie zu den wenigen Frauen ihrer Generation, die auf diesem Sektor erfolgreich tätig waren.

Die Herde bunter Porzellanpferde ist aktuell in der Ausstellung „Heidelberg in den 50er Jahren“ im Kurpfälzischen Museum zu sehen. Sie zeichnen sich durch eine individuelle Formensprache, eine heitere Farbigkeit und eine spielerische Auffassung aus.

Es gibt eine lange Tradition an Pferdeplastiken in Asien und Europa, die von der Antike bis in die Moderne reicht, angefangen von chinesischen tangzeitlichen Pferden aus Keramik oder griechischen Bronzefiguren bis hin zu den Porzellantieren aus den Schwarzburger Werkstätten in Thüringen. Auch die Manufaktur Nymphenburg hatte zuvor schon naturalistische Pferdeplastiken produziert.

Künstlerische Anregungen für ihre Arbeiten bezog Terletzki-Scherf auch aus dem Naturstudium; so fand sie z. B. lebende Vorbilder für ihre teilweise exotischen

Tierfiguren im Münchner Tierpark Hellabrunn. In der Verbindung von Tradition und Innovation sind ihre Plastiken symptomatisch für die Zeit und die künstlerische Neuorientierung im Zuge des bundesrepublikanischen Wirtschaftswunders.

Die Manufaktur Nymphenburg avancierte im Dritten Reich zum Hoflieferanten der politischen Elite. So bezog Adolf Hitler für die Raumausstattung seiner Wohnsitze Porzellane von dort. Nach Kriegsbeginn hatte man in Nymphenburg in erster Linie technische Porzellane produziert: Im Auftrag der Gummiindustrie wurden etwa Köpfe für Tauchermützen, Handformen für Gummihandschuhe, Modelle zur Kondomproduktion usw. gefertigt. Bereits Ende 1941 produzierte man vorwiegend Gegenstände, die als kriegswichtig bewertet wurden. Als Kriegszulieferer wurde die Manufaktur – wenig überraschend – zum Angriffsziel der Alliierten: In der Nacht vom 9. auf den 10. März 1942 erfolgte die Zerstörung der Produktionsstätte; spätere Bombenangriffe in den darauffolgenden Jahren verursachten weitere Schäden. Hierbei wurde auch ein Großteil des



alten Aktenbestands vernichtet, ebenso das Ladengeschäft am Odeonsplatz in München. Die kostbarsten Modelle, Formen und Warenbestände waren in einem Keller ausgelagert und blieben dadurch weitgehend unbeschädigt erhalten.

Nach dem Krieg gelang es den Eigentümern der Manufaktur ungeachtet ihrer Nähe zum NS-Regime, in relativ kurzer Zeit die Produktion unter schwierigen Bedingungen wiederaufzunehmen. Abnehmer waren anfangs hauptsächlich Mitglieder der amerikanischen Besatzungstruppen. Diese Kunden fanden sicherlich Gefallen an den dekorativen, farbenfrohen Tierfiguren aus Nymphenburg, die dem Zeitgeist entgegenkamen. Porzellanfiguren eigneten sich traditionell auch als hochwertige Gastgeschenke für offizielle Anlässe. Der größte Teil der bundesdeutschen Bevölkerung konnte sich in der Nachkriegszeit jedoch keine Luxusprodukte leisten.

Das Konvolut, bestehend aus vier Ponys, einem Pferd und einem Zebra auf rechteckigem Stand, gehört seit 1993 zur Sammlung des Kurpfälzischen Museums. Das türkisfarbene Pferd ist auf der Plinthe signiert: LTS steht für Luise Terletzki-Scherf. Alle Exemplare weisen auf der Unterseite eine Nymphenburger Blindmarke und eine schwarze Unterglasurmarke sowie eine Modellnummer und eine Malermarke auf. Terletzki-Scherf ging es bei ihrer Arbeit um Individualität und Phantasie, die sie dem Schrecken der jüngsten Vergangenheit und der herausfordernden Realität bewusst entgegensetzte. Damit entsprach sie dem Geschmack der Nachkriegszeit. Ihre originellen Porzellanplastiken werden bis heute von Sammlern und Sammlerinnen geschätzt.

Karin Tebbe

Pferd

Luise Terletzki-Scherf (1902–1966), Entwurf 1957/1958
LTS auf der Oberseite der Plinthe signiert
Porzellanmanufaktur Nymphenburg KMH, Inv. Nr. Po 806 c

Literatur

Alfred Ziffer: Nymphenburger Moderne, anlässlich einer Ausstellung im Münchner Stadtmuseum, Edition Minerva, Eurasburg 1997, S. 332–335 und 395–397.

Faszination Tier. Meisterwerke europäischer Tierplastik. Die Sammlung Gerhard P. Woeckel. Schriften und Kataloge des Deutschen Porzellanmuseums, Bd. 89, hg. von Wilhelm Siemen, Hohenberg a.d. Eger 2004, S. 120, Nr. 419 und S. 94–95, 114–115, 120–121.

Porzellanmanufaktur Nymphenburg: https://de.wikipedia.org/wiki/Porzellanmanufaktur_Nymphenburg (Zugriff 7.8.2023)

Abbildungsnachweise

© Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Fotos: Knut Gattner

Impressum

Redaktion: Kristine Scherer
Gestaltung: Stadt Heidelberg, Markenkommunikation
Nr. 465 © 2023 Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum.heidelberg.de